

behandelt die Darstellung des Opfers der Kirche. Die Untersuchung der einzelnen Riten der Eucharistiefeier wird konfrontiert mit der lehramtlichen Auffassung über die Messe; so ergibt sich für den Vf., dass der in der Tradition gewachsene liturgische Ausdruck für das Opfer diesem durchaus angemessen sei. Ein dritter Hauptteil schließlich erörtert in systematischer Rückschau das eucharistische Opfer im Zusammenspiel von Dogmatik und Liturgik. Das Opfer der Kirche darf nicht unabhängig vom Opfer Christi gesehen werden. Erst die Zusammenschau Christi und der Kirche im Bild vom Leib Christi, in dem Haupt und Glieder eine nicht aufhebbare Symbiose eingegangen sind, ermöglicht, das eigene Wirken der Kirche wahrzunehmen, zu würdigen und es doch nicht in Konkurrenz zur einzigen Mittlerschaft Christi treten zu lassen (vgl. 352). Vf. gelingt es zu klären, wie man heute verantwortlich vom Opfer in der Eucharistie sprechen kann. Er legt seinen Ausführungen konsequent den alten Grundsatz *lex orandi – lex credendi* zugrunde. Dabei sieht er in der Ellipse das geeignete Modell für das In- und Miteinander von Dogmatik und Liturgik (353). Ein Register würde den Zugang erleichtern.

Kurt Küppers, Augsburg

Wagner, Gerhard: *Berufen zum Dienst in Kirche und Welt. Briefe eines Pfarrers an seine Pfarrgemeinde, Buttenwiesen: Stella Maris Verlag 2003, 331 S., ISBN 3-934225-33-0, EUR 12,50.*

»Ihr sehr ergebener ...«. Unter diesem Titel hat einst der Patriarch von Venedig und spätere Papst Johannes Paul I. – Albino Luciani – Briefe an

Persönlichkeiten aus Vergangenheit und Gegenwart veröffentlicht. Der Brief als eine Form des Dialogs zwischen der Gedanken-, Lebens- und Glaubenswelt des Verfassers und des/der Adressaten – so versteht auch Gerhard Wagner seine »Briefe eines Pfarrers an seine Pfarrgemeinde«. Hervorgegangen ist dieses Buch aus Beiträgen für den örtlichen Pfarrbrief, in denen Vf. von dem, was eigentlich nur Einzelne oder einzelne Gruppen betrifft, »manches in Briefform für viele Menschen« niederschrieb, um damit einerseits seinen »Gedanken ein besonderes Gewicht« zu geben, andererseits um »Brücken zu schlagen, damit Kirche und Menschen wieder zusammenfinden« (10).

Entsprechend vielfältig sind die Adressaten und die Themen der Briefe. Diese reichen von der Vorstellung des neuen Pfarrers, über Briefe an Mitarbeiter (Caritashelfer, Ehrenamtliche, Frauen, Pfarrbriefausträger ...), an Kinder und junge Leute, an Ausgetretene und Kirchendistanzierte, an Alte und Kranke, an Menschen in verschiedenen Berufen, an Menschen, die von Sucht bedroht sind, an die Familien und viele mehr. Kaum eine Lebenswelt, die nicht in einem der Briefe angesprochen wird. So wird ein Gespräch eines Seelsorgers mit den verschiedenen Gruppen seiner Pfarrei lebendig. Manche der Briefe scheinen allerdings ohne Hintergrundwissen über die spezielle Situation der Pfarrei nicht leicht verständlich.

Wer Anregung für ein ähnliches eigenes Unternehmen sucht, wird hier sicher fündig. Hilfreich dazu ist das ausführliche Stichwortverzeichnis, das das Buch abschließt. Michael Kreuzer, Augsburg

## Spirituelle Theologie

Garrigou-Lagrange, Réginald: *Mystik und christliche Vollendung. Mit einem Vorwort von David Berger, Bonn: Verlag nova & vetera, 2004 (Nachdruck der Ausgabe Augsburg 1927), 544 Seiten, ISBN 3-936741-01-8, Euro 54,-.*

Garrigou-Lagrange, Réginald: *Der Sinn für das Geheimnis und das Hell-Dunkel des Geistes. Natur und Übernatur. Mit einem Vorwort von Thomas Marschler, Bonn: Verlag nova & vetera 2004 (Nachdruck der Ausgabe Paderborn 1937), 340 S., ISBN 3-936741-02-6, Euro 44,-.*

Betrachtet man die theologischen Veröffentlichungen in den letzten Jahren so kann für den deutschen Sprachraum ein wiedererlangtes Interesse für die scholastische Theologie, im Besonderen für deren thomistische Richtung, festgestellt werden. Im

Gegensatz zu den Modetheologien des 20. Jahrhunderts, die sich von ökologischer über feministische bis zur Befreiungs- und Transzendentaltheologie erstrecken, findet man hier neben anderen positiven Ansätzen wieder einen festen Grund auf dem man kirchliche Theologie betreiben kann. Ein ähnliches Phänomen kann übrigens in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der Überwindung der Aufklärungstheologie durch Männer wie F. L. B. Liebermann und seine Mainzer Schule beobachtet werden.

Nun hat der junge Bonner Verlag nova & vetera, seinem Namen verpflichtet, zwei Schätze aus der Vergangenheit gehoben und als reprographischen Nachdruck neu herausgegeben. Es handelt sich um zwei Werke des Dominikanerpaters und Thomisten Réginald Garrigou-Lagrange: »Mystik und christliche Vollendung« und »Der Sinn für das Geheimnis«.

Garrigou-Lagrange (1877–1964) wurde nach einem Bekehrungserlebnis Dominikaner und war von 1909–1960 Professor für Fundamentaltheologie und Dogmatik am Angelicum in Rom. Er gründete 1917 den ersten Lehrstuhl für spirituelle Theologie und wirkte als Berater des Heiligen Offiziums und in der Vorbereitungskommission des II. Vatikanums. Papst Johannes Paul II. verfasste bei ihm seine Dissertation über Johannes vom Kreuz. G-L gehörte zu den prominentesten Gegnern der »nouvelle théologie«, in der er den Modernismus wiederaufleben sah. (vgl. Berger, Garrigou-Lagrange: BBKL XVII, 441f.).

»Mystik und christliche Vollendung« erschien 1923 unter dem Titel »Perfection chrétienne et Contemplation selon Saint Thomas d'Aquin et Saint Jean de la Croix« und wurde 1927 in deutscher Sprache veröffentlicht. Dem Nachdruck des Werkes ist eine Einleitung von David Berger vorangestellt, die die Größe und Bedeutung G-Ls erkennen lässt, der Wissenschaft und Spiritualität zu tiefst in sich verband.

Es geht G-L zunächst um die Vereinigung von Aszese und Mystik. Letztere wurde auf wenige Bevorzugte reduziert und galt als Gefahr, weil sie Vermessenheit und Einbildung fördere (22). Dem stellt G-L die Verwiesenheit beider entgegen: »(D)ie Aszese bereitet die Seele vor für die mystische Vereinigung [...] Werden Aszese und Mystik voneinander getrennt, so fehlt der Aszese Schwung, Innerlichkeit, Höhe; die Mystik verliert Bedeutung, Würde, Tiefe; sie scheint nur ein Luxus im geistlichen Leben einiger Bevorzugter zu sein. Dieser Begriff der asketischen und mystischen Theologie oder der Lehre vom geistlichen Leben entspricht am meisten der traditionellen Lehre, die in diesem Werk möglichst wiedergegeben werden soll.« Ziel der Mystik ist die »eingegossene Beschauung«, zu der alle Christen berufen sind. Den Weg dorthin stellt G-L dar in einer Synthese aus den großen spanischen Mystikern (z.B. Johannes vom Kreuz, Theresa von Avila) und der Theologie des Aquinaten. Er behandelt in sechs großen Teilen die allgemeine Problematik (10–33), das Verhältnis der Mystik und der Gnadenlehre des hl. Thomas

(36–74), die christliche Vollendung (76–127), Wesen und Grade der Beschauung (130–215) und schließt mit einer Synthese (294–424), in der er u. a. auf die Autorität des Aquinaten in der mystischen Theologie eingeht und die Übereinstimmung der großen Lehrer in Bezug auf den normalen Charakter der eingegossenen Beschauung ausführlich darstellt. Weitere Probleme zur mystischen Beschauung werden in einem Anhang behandelt (426–488).

Das zweite Werk aus dem Jahr 1934 trägt den vollen deutschen Titel »Der Sinn für das Geheimnis und das Hell-Dunkel des Geistes. – Natur und Übernatur« und ist nach den einleitenden Worten von Thomas Marschler »das einzige der im engeren Sinn systematischen Bücher des Dominikaners geblieben, das bis heute ins Deutsche übersetzt wurde« (XI). Das Hell-Dunkel des Geistes bildet den Ausgangspunkt für den Sinn für das Geheimnis: Während es sich bei dem Hellen um das Erkannte handelt, ist es beim Dunkel das Unbekannte. G-L kennt zwei Dunkelheiten: »jene von unten, die aus dem Stoff, dem Irrtum und dem Bösen stammt, und die von oben, die Dunkelheit des innergöttlichen Lebens« (16, 116). Zur Dunkelheit von oben zählt neben dem innergöttlichen Leben auch die Teilhabe daran, das Leben der Gnade. Besonders das Geheimnis der Beziehung von Natur und Gnade bildet einen Schwerpunkt im Denken G-Ls (136–291), ja es stellt für ihn sogar den »Mittelpunkt aller Theologie« (227) dar. Dabei gelingt es ihm, diese Beziehung fernzuhalten von problematischen Lösungsversuchen der Theologiegeschichte: »Die organische Verbundenheit zwischen Natur und Gnade unterscheiden sich bei G-L [...] sowohl von der zu äußerlichen Beziehung beider Wirklichkeiten im Molinismus [...] als auch von den transzendentalistischen Ansätzen, nach denen die Gnade »immer schon« im menschlichen Seinshorizont anwesend ist.« (M. Hauke: DT v. 24. Juli 2004, 6).

Es wäre zu wünschen, dass weitere Werke dieses großen Theologen, dessen thomistischer Zugang »den Menschen zum Staunen und zur Anbetung« führt (Hauke, ebd.), in deutscher Sprache erscheinen. *Peter H. Görg, Hartenfels*

## Homiletik

Kühn, Christoph: *Stärke unseren Glauben. Biblische Homilien, Regensburg, Friedrich Pustet 2004, 152 S., ISBN 3-7911-7-1921-1, EUR 14, 90.*

Trefflicher als der Päpstliche Nuntius in Belgien und Luxemburg, Erzbischof Dr. Karl Rauber, im Vorwort dieses Predigtbandes seines Freundes

Msgr. Dr. Christoph Kühn es formuliert hat, lässt sich das zentrale Anliegen des Autors nicht artikulieren. In großer Nähe zu und intimer Vertrautheit mit Schrift und Tradition wird der Versuch gemacht, in echten Homilien den Leser (wie früher den Hörer) mit Christus und in ihm mit dem Dreifaltigen Gott in lebendige Beziehung zu bringen,